

[welt]blick

Frühjahr 2026

**NEUES AUS DER
NOTFALLPÄDAGOGIK**



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch,
wo er spielt.“ FRIEDRICH SCHILLER

Spielen ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern und ein zentraler Baustein einer gesunden Entwicklung. In der Wissenschaft ist der hohe Wert des Spiels heute gut belegt, ebenso wie die Risiken, die entstehen, wenn Kindern Möglichkeiten zum Spielen fehlen. Besonders im Zusammenhang mit traumatischen Erlebnissen kommt dem Spiel eine große Bedeutung zu: Es wirkt unterstützend auf verschiedenen Ebenen und ermöglicht Kindern, Erlebtes zu verarbeiten.

Traumatische Erfahrungen haben immer einen trennenden Charakter. Sie reißen Kinder aus ihrem gewohnten Alltag, aus Beziehungen und aus dem Gefühl von Sicherheit. Im gemeinsamen Spiel jedoch können Kinder wieder zu sich selbst und zu ihresgleichen finden. Kreativität, Freude, Selbstwirksamkeit und Verbundenheit werden erlebbar, und belastende Erfahrungen können in kindgerechter Weise verarbeitet werden.

Ein eindrückliches Beispiel hierfür zeigte sich nach dem Hochwasser im Ahrtal im Jahr 2021. Die verheerenden Folgen der Katastrophe betrafen viele Menschen unmittelbar. Zoe Besand berichtet über ihre Wahrnehmungen vor Ort. Da sind die Kinder im Kindergarten Pustblume am Rand vom Ahrtal, die das Erlebte im Spiel verarbeiten: Es werden die Autos im Sand vergraben und wieder herausgeholt, die Kinder retten sich im Spiel vor dem Wasser auf das Spielhäuschen – im Spiel beginnen sie zu heilen, im Spiel kommt eine Fee und zaubert das sie unter Wasser atmen können. Im Spiel kann es ein gutes Ende geben. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 25.

Ähnliche Beobachtungen machten Pädagoginnen in ihrer Arbeit mit Kindern im Libanon, von denen viele Flucht, Gewalt oder Vernachlässigung erlebt hatten. Auch dort zeigte sich deutlich, wie groß der Bedarf nach Spiel war. Die Kinder wollten vor allem eines:

spielen. Das Spiel bot ihnen einen Raum, in dem sie wieder Kind sein durften, jenseits von Angst und Überforderung.

Doch was geschieht, wenn Naturkatastrophen, Krieg oder andere Krisen diesen Raum für Spiel nicht mehr zulassen? In akuten Notlagen liegt der Fokus von Eltern verständlicherweise zunächst auf der Sicherstellung von Nahrung, Schutz und Unterkunft. Schulen und Kindergärten sind häufig geschlossen – und die Kinder? Was passiert mit ihnen in dieser Zeit? Und was kann getan werden, damit es gar nicht erst zu Traumafolgestörungen kommt?

Aus diesen Fragen heraus entstand im Jahr 2006 die Notfallpädagogik der *Freunde*. Im Jahr 2026 feiern wir nun 20 Jahre Notfallpädagogik – zwei Jahrzehnte kontinuierlicher Entwicklung, praktischer Erfahrung und vertieften Verständnisses dafür, wie Kinder und Jugendliche nach traumatischen Erlebnissen unterstützt werden können.

Das Fundament der Notfallpädagogik bildet das anthroposophische Menschenbild sowie die Waldorfpädagogik und die Waldorfkindergartenpädagogik. Passend dazu feiert 2026 auch der Waldorfkindergarten ein besonderes Jubiläum: 100 Jahre Waldorfkindergartenpädagogik.

Überall dort, wo Notfallpädagoginnen und -pädagogen im Einsatz sind, begegnen ihnen auch sehr junge Kinder. Die Frage, wie wir gerade ihnen unterstützend zur Seite stehen können, bleibt dabei stets zentral – und das Spiel ist und bleibt ein wesentlicher Schlüssel.



*Mit einem
herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung
unserer notfall-
pädagogischen Arbeit*

Fiona Bay

Die große „Stille“ durchbrechen: notfallpädagogische Arbeit mit Kleinkindern nach dem Erdbeben

Bereits kurz nach dem Erdbeben, das 2023 Teile der Türkei und Syriens schwer getroffen hat, haben die *Freunde der Erziehungskunst* mit notfallpädagogischen Maßnahmen begonnen. Die türkische Waldorfpädagogin Cansu Kaygısız Vardar, die aktuell auch ihre Doktorarbeit im Bereich Kleinkindpädagogik schreibt, war dabei für uns eine wichtige Partnerin und maßgeblich am Aufbau sogenannter „Child Friendly Spaces“ (Kinderschutzzentren) beteiligt. In ihrem sehr persönlichen Bericht beschreibt sie, wie wichtig nach solch schwerwiegenden traumatischen Erlebnissen Wärme, Rhythmus und Stabilität gerade für Kleinkinder sind.

Als im Februar 2023 das schwere Erdbeben elf Städte im Süden und Südosten der Türkei erschütterte, wusste ich sofort: Ich möchte vor allem den kleinen Kindern in dieser Situation helfen. Gemeinsam mit einem notfallpädagogischen Team der *Freunde der Erziehungskunst* reiste ich bereits einen Monat nach der Katastrophe in das Gebiet. Wir wollten die Kinder so schnell wie möglich erreichen. Vor Ort wurde deutlich, wie schwierig die Situation vor allem für die kleinen Kinder war: Sofort konnten wir all das beobachten, was in der Fachliteratur als Beispiele für das Verhalten von Kindern unter Stress beschrieben wird: Wut, um sich schlagen oder weinen oder auch die Schwierigkeiten, sich zu sozialisieren, zuzuhören, sich zu konzentrieren und Anweisungen zu folgen. All dies war deutlich sichtbar. Und dann war da noch die „Stille“, die nicht in den Fachbüchern beschrieben wird. Eine tiefe, beunruhigende Stille, die selbst drei Monate nach dem Erdbeben noch vorhanden war. Sie bedeutet, dass Kinder ihre Gedanken und Gefühle nicht ausdrücken können und dass sie „feststecken“. Wir





wollten diese Stille überwinden und uns war klar, dass die Kinder dafür verlässliche Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und zur sozialen Begegnung brauchen. Aus diesem Grund bauten wir in Hatay zwei Kinderschutzzentren (Child Friendly Spaces) für Kleinkinder auf.

In diesen Räumen finden die Kinder Wärme: in der Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen, in Kräutertees sowie im frisch gebackenen Brot. Wärme ist der erste Schritt, um Stress zu überwinden und Vertrauen aufzubauen. Danach treten Rhythmus, Spiel und Kunst in den Vordergrund. Damit Kinder ihre Empfindungen ausdrücken und somit verarbeiten können, brauchen sie kontinuierlich Gelegenheiten zum Singen, Malen, Rennen, Spielen und Lachen. Auch das Hören von vorgelesenen Geschichten ist sehr wichtig – und ebenso die Möglichkeit, eigene Geschichten zu erschaffen.

Zu Beginn waren die traumatischen Auswirkungen des Erdbebens bei den Kindern deutlich sichtbar. Ich sah Kinder, die ununterbrochen rannten, als hätten sie es nicht rechtzeitig geschafft, vor dem Erdbeben zu fliehen. Dann waren da Kinder, die auf engstem Raum spielten, obwohl ihnen eine Fläche von 50 Quadratmetern zur Verfügung stand – ein deutliches Zeichen dafür, dass sie keinen inneren Raum hatten, um sich frei auszubreiten. Einige spielten allein, obwohl sich 20 Kinder im selben Raum befanden. Ich hörte ihre Gespräche und Geschichten über das Erdbeben und beobachtete Spiele, in denen verletzte Menschen mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht wurden. Viele Kinder

zeigten bei jedem lauten Geräusch Angst. Ein kurzhaariges Kind kauerte in der Ecke und riss sich die Haare aus. Vor allem aber war es schwer, ein Leuchten in den Augen der Kinder zu entdecken.

Am Ende jeder der etwa vier Monate dauernden Interventionseinheit wurde es Zeit, die Kinder zu verabschieden. Wir sahen völlig andere Kinder als zu Beginn. Sie sprachen, spielten, gestalteten und – am wichtigsten – machten Witze. Ich sah das Mädchen, das aufgehört hatte, sich die Haare auszureißen – nun mit langen Haaren. Gleichzeitig sah ich auch entlastete Mütter, die die Möglichkeit bekommen hatten, wieder Zeit für sich zu haben, Freundschaften zu schließen, über ihre Sorgen zu sprechen und Unterstützung für die Entwicklung ihrer Kinder zu erhalten.

Inzwischen haben mehr als 100 Kinder in unserem Child Friendly Space gespielt. Über einen Zeitraum von je vier Monaten, täglich drei Stunden, unterstützten wir sie dabei, ihre eigene Zukunft aufzubauen. All diese Arbeit hat uns deutlich gezeigt, dass wir Kindern durch Wärme, Rhythmus, Kunst, Spiel und Geschichten, helfen können, sich frühzeitig an das Leben anzupassen. Sie hat uns auch die Bedeutung von Zeit und Unterstützung für Mütter verdeutlicht, um den Heilungsprozess fortzuführen.

Auch drei Jahre nach dem Erdbeben leben viele Menschen noch immer in Zelten und Containern. Kinder sehen weiterhin Zerstörung. Sie hören weiterhin die traumatischen Erzählungen ihrer Familien über das Erdbeben – auch wenn sie selbst zu dieser Zeit noch nicht geboren waren. Das heißt, es besteht weiterhin ein großer Bedarf an Räumen, in denen junge Kinder spielen können. Und es besteht weiterhin die Notwendigkeit, darüber nachzudenken, wie Kinder unterstützt werden können, die in katastrophalen Umgebungen geboren werden.

*Cansu Kaygısız Vardar,
Project Manager Notfallpädagogik Türkei*

Zoe Besand ist Waldorfkinder-
gärtnerin und ehrenamtlich seit über
13 Jahren regelmäßig Teil von notfall-
pädagogischen Teams der *Freunde der
Erziehungskunst* bei Einsätzen weltweit.
Wir haben sie gebeten uns von ihren
Eindrücken zu berichten.

Im November 2013 erreichte mich über den Ver-
teiler der Waldorfkindergärten die Anfrage, ob es
eine Waldorfkindergärtnerin gibt, die ein notfall-
pädagogisches Team der *Freunde der Erziehungs-
kunst* mit in den Nord-Irak in ein syrisches Flücht-
lingscamp begleiten könne, um vor Ort Angebote

für die kleinen Kinder zu gestalten. Ich arbeitete
zu der Zeit in einem Waldorfkindergarten in Berlin
Kreuzberg und hatte zwei syrische Jungen in mei-
ner Gruppe. Der Krieg im Heimatland der Eltern
war den Kindern anzumerken und beschäftigte
uns sehr. Mein erster Einsatz: Blau und weiß sind
die Farben der Zelte und Planen, die den 140.000
meist kurdischen Flüchtlingen aus Syrien hier
in Domiz im Nordirak Schutz geben. Schutz vor
der sengenden Sonne im Sommer mit bis zu 50
Grad, vor dem Staub und jetzt im Winter vor Kälte,
Matsch, Wind und Schnee. Der Boden ist hier
lehmig und klebt an den Gummistiefeln. Dennoch
sind die Menschen sauber gekleidet, überall trock-
net Wäsche zwischen den Zelten. Auf einem Stein
steht: „Hope is everything!“



Dem Einsatz in Domiz folgten weitere Einsätze im Nordirak, in Nepal, in Slowenien, im Libanon und im Ahrtal. Überall begegneten mir Kinder, die so intensiv in der Nachahmung waren, die alles was ihnen angeboten wurde an Gesang, Tanz, Spiel und Handarbeit wie Schwämme aufsogen. Wie freuten sich die Kinder bei dem Singspiel „Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh“ als sie erkannten, was die Bewegungen erzählen. Freudestrahlend zeigten sie auf die Wäsche, die über einer Leine zwischen den Zelten trocknete.

Nach der großen Überschwemmung unterstützte ich als Notfallpädagogin den Kindergarten Pustelblume am Rand vom Ahrtal. Hier beobachtete ich, wie die Kinder das Erlebte im Spiel bearbeiten: da werden die Autos im Sand vergraben und wieder herausgeholt, die Kinder retten sich im Spiel vor dem Wasser auf das Spielhäuschen, im Spiel beginnen sie zu heilen, im Spiel kommt eine Fee und zaubert, dass sie unter Wasser atmen können. Im Spiel kann es ein gutes Ende geben.

Sehr eindrücklich war für mich der Bericht einer Kindergärtnerin, die mir sagte, dass sie fast alle Lieder, Spiele und Sprüche, die sie vor dem Unglück mit den Kindern regelmäßig verwendet hatte, vergessen hatte. Nur einige wenige, nämlich diejenigen, die jeden Tag im Kindergarten

gesprochen wurden, wie zum Beispiel der Spruch zum Essen, waren nach dem Schrecken der Flut noch abrufbar.

So wünsche ich jedem Kind sorgende, hüllende Menschen um sich, die feste Rituale in das Leben der Kinder bringen, die sich so tief hineinsenken in die Seelen der Kinder, dass sie auch in Notzeiten darauf Zugriff haben. „Zähneputzen für die Seele“ nennt die Traumatherapeutin Kati Bohnet aus Berlin diese Rituale.

Die notfallpädagogischen Einsätze sind für mich eine Möglichkeit, Verbindungen zu schaffen, die durch ein traumatisches Ereignis auseinander geraten sind. Sie geben mir die Sicherheit, dass Kinder und Erwachsene in ihrem Erleben und Überleben gesehen und wahrgenommen werden. Bei diesen Einsätzen darf ich dankbar erleben, dass es überall Menschen gibt, die ihre Kräfte mobilisieren, damit ihnen anvertraute Kinder nicht an den traumatischen Erlebnissen zerbrechen. Ich habe die Hoffnung gewonnen, dass ein kleiner Funke die Kraft der Selbstheilung entfachen kann, dass jedes Kind eine gute Zukunft hat. Nach den vielen Erlebnissen auf den auch für mich sehr lehrreichen Einsätzen bin ich mir sicher: Freude heilt! Und wie es auf dem Stein mitten im Flüchtlingscamp zu lesen ist: Hoffnung ist alles!



Äthiopien: Hilfe in der Tigray-Region

In der Tigray-Region Äthiopiens können wir nach einem erfolgreichen notfallpädagogischen Projekt mit der lokalen Schule und dem Kindergarten der Fink Society an die begonnene Arbeit anknüpfen. Finanziert durch das WDR-Weihnachtswunder konzentriert sich das Projekt auf die Ernährungssicherheit von Kindern und Jugendlichen in einer Region, die infolge anhaltender Konflikte und eines langwierigen Rehabilitationsprozesses nach dem schweren Krieg noch immer von infrastrukturellen Defiziten geprägt ist.

Irak: Projektbesuch bei Partnerorganisation

Unsere Kolleg:innen Lina Bäuerle und Fabian Krämer sind Anfang Februar für eine Woche zu einem Projektbesuch nach Kurdistan/Irak gereist. Unsere Partnerorganisation vor Ort, Island of Hope, bietet notfall- und traumapädagogische Aktivitäten

für Kinder sowie Trainings für Interessierte aus den Bereichen Bildung und Soziales an. Ziel des Besuches war es, die Strukturen und Herausforderungen vor Ort besser zu verstehen und gemeinsam in die Zukunft zu blicken: Wie können sich lokale Organisationen selbstständiger aufbauen, welche Ressourcen gibt es vor Ort und wie können wir Brücken schlagen zwischen (deutscher) Bürokratie, lokalen Richtlinien und den steigenden psychosozialen Bedarfen vor Ort?

Gaza: Notfallpädagogische Unterstützung für Kinder

Sehr lange war die Situation in Gaza so unsicher, dass es kaum möglich war, hier notfallpädagogisch zu arbeiten. Endlich konnte nun im Januar 2026 das Projekt „Heilung und Lernen: Eine Reaktion auf das Trauma in Gaza und den Zusammenbruch des Bildungssystems“ beginnen. Mit der Partnerorganisation „NAWA Center for Arts and Asso-

ciation“ wird Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren in Zentral Gaza wieder ein sicherer Ort angeboten, an welchem sie psychosoziale Unterstützung in Form von notfallpädagogischen Aktivitäten erhalten, um sie und ihren Eltern bei der Integration der Traumata zu unterstützen.

Ukraine: Unsere Unterstützung geht weiter

Nach langjährigen, größeren Projekten in der Ukraine freuen wir uns, auch dieses Jahr mit sieben Partnerorganisationen vor Ort weiter zusammenarbeiten zu können. Zum 1. Januar 2026 ist ein Projekt angelaufen, welches die durch uns ausgebildeten Notfall- und Traumapädagog:innen dabei unterstützt, die wichtige notfall- und traumapädagogische Arbeit fortzuführen. Der Krieg dauert weiter an und die Wintermonate sind besonders schwer für die Menschen vor Ort. Wir freuen uns, dass wir sie weiterhin unterstützen können!

20 Jahre
Notfallpädagogik

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721 20111-132
Fax +49 (0)721 20111-180
nfp.spenden@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE06 4306 0967 0800 8007 00
BIC: GENODEM1GL
Stichwort: Notfallpädagogik

Online-Spenden

freunde-notfallpaedagogik.de/spenden

freunde-notfallpaedagogik.de